

# Vorzüge des Wettbewerbs

Zwei berufsverwandte Betriebe — das Us-Kamenogorsk und das Saporoschjer Titan- und Magnesiumkombinate unterhalten seit vielen Jahren gute Beziehungen zueinander. In der Periode, als der Erstieg für Gewinnung der Metalle des Jahres hundert in unserer Republik gebaut wurde, erwies die ukrainischen Freunde ihren Kasachstan-Brüdern große Hilfe. Die künftigen Kasachstan-Metallurgen gründeten in Saporoschje die soeben erwähnten neuen Berufs-Ingenieure-Meister und Bestarbeiter scheuten keine Mühe, schonen nicht ihre Freizeit und übermittelten den Kasachstanern ihre in vielen Jahren gesammelten Erfahrungen. Jeder dritte Metallurg machte in Saporoschje eine Arbeitsschule durch, er lernte dort nicht nur seinen Beruf, sondern erkannte auch die Kraft der kollektiven Freundschaft, als die Abgesandten von Us-Kamenogorsk nach Hause zurückkehrten, ließen sie in der Ukraine gute und treue Freunde zurück. Seither sind beide Kollektive durch enge Freundschaftsbande verbunden. Was brachte diese Freundschaft? Darüber erzählt Juri OSTANIN, der stellvertretende Sekretär des Parteikomitees des Titan- und Magnesiumkombinats.

Der Automatismus des technologischen Prozesses in der Abteilung für Regeneration und Destillation. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahres besetzten die Ukrainer den Ersten Platz. Sie hatten ausgezeichnete Produktionsskizzen erstellt, und es gab fast keine Verletzungen der Arbeitsdisziplin. Wir aber verlor wegen Verspätungen zur Arbeit über 100 Tage. Im zweiten Halbjahr siegte unser Kollektiv im Wettbewerb. Die Arbeitsdisziplin ist hoch wie nie zuvor. Von den Metallurgen laufen zahlreiche wertvolle Vorschläge ein, die von der Führung um das stabile Anstellen der Produktion, die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse diktiert sind. Der Meister der ersten Abteilung schlug vor, „Persönliches Gütezeichen“ und „Gütezeichen der Abteilung“ zu stiften. Das tat man auch, und jetzt werden diese den Siegern feierlich überreicht. Unser Kombinat verläuft mit großem Erfolg der Wettbewerb für das Recht, bester Abschnitt, beste

Unsere Freundschaft wuchs im schöpferischen Wettbewerb der zwei Kollektive heran. Schon im Verlaufe mehrerer Jahre prägt sie unser Leben. Es wurde nicht nur uns in der Arbeit, sondern auch den Kollegen von Saporoschje ausreichten. Neuer Schwung kam in den Wettbewerb, als beide Kollektive einen sozialistischen Vertrag abschlossen, die Bedingungen der Fazitziehung erarbeiteten. Hauptkennziffern zur Bestimmung des Siegers sind: Steigerung des sozialistischen Realisierungs- und Erzeugung der Bruttoproduktion, der Gewinn, die Effektivität der Arbeit, die Rentabilität. Der Vertrag über die Realisierung und Erzeugung der neuen Technik, der WAO-Pläne vor. Der Wettbewerb ist in beiden Kombinationen vortrefflich. Das wichtigste was sozialistisch bestimmt, ist die gesunde Konkurrenz. Man teilt miteinander freigelegte nützliche Initiativen, technische Neuerungen. Nach Erfahrungen der Metallurgen von Saporoschje wurde bei uns die Durchlaufzeit für Kontrolle des Titantrachtdurchführt, was es ermöglicht das Kontrollschema zu vereinfachen und einige Personen von arbeitsintensiven Operationen freizumachen. Unsere Rivalen übernahmen von uns die Erfahrungen in der Nutzung des Systems MARS-2000 bei

Schicht, beste Brigade zu heißen. Unter der Jugend sind die Wettbewerbe „Bester im Beruf“, um den Titel „Preisträger des Tags des „Hortmarbeters“ populär. Die Kollektive der Abteilungen arbeiten unter der Devise: „Nicht durch Anzahl, sondern durch Können“. Allein im laufenden Quartal hat unser Kollektiv die Qualifikation erhöht. Besonders bedeutend sind die Errungenschaften der Abteilung Nr. 3, die von dem Kommunisten Iwan Samolow geleitet wird. Sein Kollektiv ist eines der besten im Kombinat, und es ist bestrebt, auch im zweiten Quartal den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb zu behaupten. Vorbildlich arbeiten die Komplex-Jugendbrigade des Meisters Tschakowski aus der Abteilung Nr. 2 für Reinigung des Titantrachtdes, das Kollektiv der Abteilung Nr. 1, wo Ilias Tschalabajew Leiter ist, das Kollektiv der Abteilung für die Reparatur von an deren Spitze Wladimir Eckschut steht.

Vor kurzem besuchte eine Gewerkschaftsdelegation aus Saporoschje unser Kombinat. Sie interessierte sich für den Gang des Wettbewerbs und konstatierte den Eifer der Arbeiter, die für den ersten Platz im Wettbewerb im letzten Jahr des Planjahrhundert unter den berufsverwandten Betrieben ihres Ministeriums kämpfen

# Josip Broz Tito in Riga

RIGA, (TASS). Der Präsident der SFRI und Vorsitzende des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, Josip Broz Tito und die, den Präsidenten auf seiner Reise begleitende jugoslawischen Parteifunktionäre und Staatsmänner sind aus Moskau kommend in der Hauptstadt der lettischen Unionsrepublik eingetroffen. Zusammen mit Präsident Tito sind A. P. Kirilenko, Mitglied des Politbüros der ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU sowie andere offizielle sowjetische Persönlichkeiten nach Riga gekommen.

Auf dem Flughafen von Riga, der mit den Staatslagern der SFRI, der UdSSR und Lettlands geschmückt war, wurden Josip Broz Tito und A. P. Kirilenko von A. E. Voss, Erster Sekretär des ZK der KP Lettlands, V. P. Ruben, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Lettischen Republik und anderen offizielle Persönlichkeiten willkommen geheißen.

RIGA, (TASS). Auf dem Frühstück für Josip Broz Tito und seine Gattin, das am 7. Juni in Riga gegeben wurde, hielten das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, A. P. Kirilenko, der Erste Sekretär des ZK der KP Lettlands, A. E. Voss, und Josip Broz Tito Ansprachen. Bei der Begrüßung von Josip Broz Tito sagte A. P. Kirilenko, die im Krimi aufgenommenen sowjetisch-jugoslawischen Verhandlungen finden in einer guten sachlichen Atmosphäre statt, weil beide Seiten gemeinsame Positionen in absoluter Mehrheit der erörterten Fragen aufzuweisen haben.

seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der hohe Gast die Lettische SSR, eine der gleichberechtigten Republiken der Sowjetunion, besucht hat. In seiner Antwortrede stellte Josip Broz Tito fest, daß die Völker Jugoslawiens und der Sowjetunion nicht nur durch revolutionäre Traditionen und den gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus, sondern auch durch gemeinsame Interessen und Bestrebungen im Kampf für die Sache des Friedens und des Fortschritts in der ganzen Welt, im Kampf für den Sozialismus geeint sind.

Der Besuch, den der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, im September vorigen Jahres Jugoslawien besucht hat, und die damals stattgefundenen freundschaftlichen Gespräche haben in den sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen tiefe Spuren hinterlassen. Sie gaben neue Impulse für die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern, erklärte A. P. Kirilenko. Es gibt alle Ursache für die Gewißheit, daß die Verhandlungen, die in Moskau fortgesetzt werden, erfolgreich abgeschlossen und den edlen Zielen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Parteien und Völkern dienen werden, sagte A. P. Kirilenko. Das entspricht nicht nur unseren beiderseitigen Interessen, sondern auch den Interessen der sozialistischen Bewegung, die auf eine bessere Zukunft aller Völker und ihre Sicherheit.

In diesem Jahr begehen die Völker ihres großen Landes den 50. Gründungstag der Sowjetunion. Dies ist gleichzeitig ein Anlaß, die Errungenschaften der sowjetischen Werktätigen allseitig einzuschätzen und die im Leben aller Völker der Sowjetunion erfolgten tiefgreifenden Umgestaltungen zu konstatieren. Josip Broz Tito sagte ferner, daß sein Besuch in der UdSSR eine weitere Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern und Parteien zum Ziel hat. In unserer Zusammenarbeit haben wir große Ergebnisse erzielt. Unser gemeinsamer Wunsch ist es, die Freundschaft zwischen unseren Völkern kontinuierlich zu festigen und die allseitige und gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit weiter zu entwickeln. Dafür sind nach unserer Auffassung alle Möglichkeiten gegeben. Davon zeugen auch die Sympathien, die während unseres Aufenthalts in Ihrem Lande von den Sowjetmenschen und unseren Völkern entgegengebracht wurden, betonte Präsident Tito.

# Protest gegen israelische Provokationen

NEW YORK, (TASS). In den letzten Tagen verletzten israelische Kampfflugzeuge wiederholt den Luftraum des Libanon und drangen tief in das Territorium dieses Landes ein.

Der ständige Vertreter des Libanon bei der UNO, Edward Ghorra informiert in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Sicherheitsrates darüber, daß allein am fünften Juni israelische Flugzeuge dreimal den Luftraum des Libanon verletzten und Flüge über südliche Gebiete dieses Landes sowie in Richtung der libanesischen Hauptstadt unternahm. Piratenüberfälle wurden auch in vorangegangenen Tagen unternommen.

Israel setzt seine Provokationen gegen den Libanon auch zu Lande fort. Die Beobachter der UNO im libanesisch-israelischen Sektor erhielten eine Meldung darüber, daß ein 70-jähriger libanesischer Bauer, der auf seinem Feld arbeitete, ermordet wurde. Die libanesischen Seite protestiert dagegen, daß eine israelische Streife in das Gebiet des Libanon eindrang und drei Hirten erschlug. Die Beobachter der UNO und syrisch-israelischen Sektor berichten auch darüber, daß die israelischen Truppen sehr oft syrische Gebiete unter Artillerie- und Maschinengewehrbeschuss nehmen.

Im Schreiben wird der Sicherheitsrat darauf aufmerksam gemacht, daß Israel in letzter Zeit den Luftraum des Libanon oft verletzt und diese Piratentritte auf andere Gebiete des Landes ausgedehnt hat und offene Drohungen an den Libanon richtet. Im Auftrag seiner Regierung protestierte der libanesischer Vertreter scharf gegen die neuen Aggressionshandlungen Israels und machte darauf aufmerksam, daß diese Aktionen und Drohungen gegenüber dem Libanon den Frieden und die Sicherheit des Libanon gefährden.

Die israelischen Streitkräfte sind in Richtung der libanesischen Hauptstadt unternahm. Piratenüberfälle wurden auch in vorangegangenen Tagen unternommen. Im Schreiben wird der Sicherheitsrat darauf aufmerksam gemacht, daß Israel in letzter Zeit den Luftraum des Libanon oft verletzt und diese Piratentritte auf andere Gebiete des Landes ausgedehnt hat und offene Drohungen an den Libanon richtet. Im Auftrag seiner Regierung protestierte der libanesischer Vertreter scharf gegen die neuen Aggressionshandlungen Israels und machte darauf aufmerksam, daß diese Aktionen und Drohungen gegenüber dem Libanon den Frieden und die Sicherheit des Libanon gefährden.

Israel setzt seine Provokationen gegen den Libanon auch zu Lande fort. Die Beobachter der UNO im libanesisch-israelischen Sektor erhielten eine Meldung darüber, daß ein 70-jähriger libanesischer Bauer, der auf seinem Feld arbeitete, ermordet wurde. Die libanesischen Seite protestiert dagegen, daß eine israelische Streife in das Gebiet des Libanon eindrang und drei Hirten erschlug. Die Beobachter der UNO und syrisch-israelischen Sektor berichten auch darüber, daß die israelischen Truppen sehr oft syrische Gebiete unter Artillerie- und Maschinengewehrbeschuss nehmen.

# Auf Initiative der Neuerer

KUSTANAL, (KasTAg). Die Baggerführerbrigade des Initiators des Republikwettbewerbens um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die in der sozialistischen Arbeit J. P. Antoschkin, stellte sich im Sokolowski Bergwerk in einem Eisenabbauort ein.

Meister Ihrer Sache keine große Arbeit bedeutet. Gemäß der Bitte von J. P. Antoschkin überführte die Direktion seine Brigade in der Zeitgenossenarbeit, wo es unvergleichlich schwerer zu arbeiten ist. Die führende Mannschaft begann hier auf einem neuen Schorscher, die Bagger-TRK vorzücken, die die Vorschlag der Baggerführer wurde die vieljährige Tradition verletz — die Montage des Acht-

Kubikmeter-Aggregats führen nicht sie, sondern die Schlosser des Reparaturwerks des Sokolowski-Schorscher-Bergbau-Arbeitungskombinats. Bis das Aggregat aufgestellt wurde, stand J. P. Antoschkin mit seinen Baggerführern mit dem alten Aggregat auf Arbeitswacht. Gleich nach Beendigung der Montage der neuen Maschine begann die Mannschaft sie in den neuen Abbauort zu überführen. Dies ermöglichte den Baggerführern, fast zwei Monate einzusparen. Sie verloren nur ein zuspäts Tage, die für die Überführung der Maschine zum neuen Abbauort notwendig waren.

Im hohen Alter die Früchte des neuen Lebens erkennend, mit ganzem Herzen erfassend, was die Sowjetmacht seinem Volk, allen Werktätigen gab, betrachtete er die Ayn als seine Pflicht, über die Verteidiger der Heimat und die Sowjetischen Grenzsoldaten und Reservisten — zu denken und zu schreiben.

Willy Brandt wartete das Inkrafttreten des Vierseitigen Abkommens über Westberlin als ein Ergebnis Westberlin hören auf, ein Spannungsbogen in Zentraleuropa zu sein und könne als wichtiger Entspannungsfaktor dienen. Die Erklärungen der vier Außenminister in Berlin zeigten den Willen und die Zuversicht der Regierungen der vier Großmächte, sich weiter um eine Entspannung in Europa zu bemühen. Die Bundesregierung hoffe, daß in dieser Richtung weitere reale Fortschritte erreicht werden können.

„Es wäre naiv anzunehmen, daß Angela Davis ihre Befreiung der Justiz der USA verdankt. Im Gegenteil, gerade wegen dieses Systems wurde die mutige Kommunistin verfolgt und über ein Jahr im Gefängnis gehalten, wo ihre Gesundheit gelitten hat“, sagte Ernow, Vertreter der „Black Panthers“.

# Dshambul gewidmet

Am 6.-7. Juni fand in Alma-Ata die Sitzung der allgemeinen Versammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, die Geburtstag des Riesen der kasachischen Volklichung Dshambul Dshabajew, statt. Die Sitzung wurde mit einer Ansprache des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, K. Kenesow eröffnet. Mit den Berichten „Dshambul, der Riese der Volklichung“, „Soziale Motive im Schaffen Dshambuls“, „Heldische Motive im Schaffen Dshambuls“ traten die korrespondierenden Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR M. K. Karaschew, E. S. Kulembayev, das Akademienmitglied der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR M. Gabdullin auf. Die Teilnehmer hörten sich die Berichte des korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR N. S. Smirnow, des Doktors der philologischen Wissenschaften E. W. Lisunowa, der Kandidaten der philologischen Wissenschaften O. Nurgambetowa, K. Sydykowa. Die Genie und künstlerischen Besonderheiten der Poeme Dshambuls, „Die Meisterschaft Dshambuls im Aitys“, „Dshambul in den Sprachen der Völker“, „Über die Sprache der Dichtung Dshambuls“ an.

So nannte man Dshambul zu Lebzeiten. So nennen wir ihn heute. So werden ihn die nächsten Generationen nennen. Und dies deshalb, weil der große kasachische Volkskain in seinen Liedern und Gedichten das Sinnen und Tim seiner Zeitgenossen, die Arbeiter der kommunistischen Gesellschaft, den Kampf und die Ereignisse unserer heroischen Zeit, tief und wahrheitsgetreu widerspiegelt. Und gerade deshalb wurde sein sinnvolles Schaffen Gemeingut nicht nur der Kasachen, nicht nur des viel-sprachigen Sowjetvolkes, sondern der ganzen fortschrittlichen Menschheit. Zielstrebig Ideengleich und unverfälschte künstlerische Meisterschaft kennzeichnen das Schaffen Dshambuls. Das ermöglichte ihm, in den vorersten Reimen der Kulturschaffenden unsere Sowjetheimat vorzubilden, die Liebe und Achtung der Völker auch anderer Länder zu erwerben. Heute feiern wir den 125. Geburtstag Dshambuls. Das Schaffen des Mannes wie uns: Dshambul kam zur Welt, als Belinski und Schewtschenko lebten und wirkten, er war ein Zeitgenosse von Abal, Gorki, Rolland. In seinen 25 Jahren lernte er Lenin kennen. Ein großer, herrlicher Weg! Groß ist dieser Weg auch noch deshalb, weil Dshambul nicht ein Anführer der Ereignisse war, er lebte aktiv wie ein Kämpfer und Schöpfer, Scharfsinn und Kühnheit waren seinem hervorragenden Talent eigen. In der Vorkriegszeit schuf der Ayn wahre Meisterwerke, in denen er die Basis, Mullas, Frömmigkeit, Prozeduren und Einzelheiten des Feindes Volkes geschickt und fein entlarfte. In den Altysen seiner Zeit sehen wir Dshambul als Kämpfer für die lichte Zukunft

# UNSER ZEITGENOSSE

der Steppe. Weder den Zorn der Regenten, noch das halberveringerte Nomadenleben fürchten, war er ein „berühmter“ Ayn-Speichel-lecker, die Ayns-Schlechterer, die mit dem Vertrauen des Volkes spekulierten, vor aller Augen aus dem Sattel, mit verächtlichem Sackasus entlarvte er die lägehafte Tugend, mit scharfem und zweiseitigen Wort stellte er die Herren und die ihnen schmeichelnden Sängern an den Pranger. In den Improvisationsliedern Dshambuls wollte Protest, in ihnen erkante man die Wahrheit des alltäglichen Aulebens. Und bald nannten ihn die Menschen der Arbeit den ersten Ayn der kasachischen Steppe. Mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verstärkte die Stimme Dshambuls, sein ganzes Schaffen bekam einen neuen, revolutionären Inhalt, gewann frische poetische Farben. Mit der Scharteiligkeit eines Adlers hielt der Ayn Einblick in den Heldengeist des wertigsten Alltags seiner Zeitgenossen, er trat unermüdlich, schuf Lieder und Poeme, Gedichte und Improvisationen über die Leninische Völkerfreundschaft, über die treue Arbeit der Werktätigen, Lieder über Soldaten der Roten Armee und Wiegelieder, Gedichte über Maskau und das heimatische Kasachistan. Und all das fragebogen, viele-tägliche Erbe ist im vollen Stange des Wortes vollständig, in ihm werden die Hoffnung und das Sinnen, die Arbeit und der Kampf der

Sowjetmenschen tief und wahrheitsgetreu widerspiegelt. Das lange und schöne Leben Dshambuls war eng verbunden mit dem Volk. Der Zeitgenosse, sein Leben und seine Arbeit dienten als Quelle der Begeisterung des Ayns und förderten sein Schaffen. Darin war er ein Vorbild im Dienste seines Volkes, seiner Zeit. Im hohen Alter die Früchte des neuen Lebens erkennend, mit ganzem Herzen erfassend, was die Sowjetmacht seinem Volk, allen Werktätigen gab, betrachtete er die Ayn als seine Pflicht, über die Verteidiger der Heimat und die Sowjetischen Grenzsoldaten und Reservisten — zu denken und zu schreiben. Viele seiner talentvollen Werke widmete Dshambul den Sowjetvolk. Das beste von ihnen ist das Gedicht „Meine Kinder, Bewohner von Leningrad“. Auch heute noch kann man die Worte eines Verteidigers von Leningrad über Jenes Ereignis nicht gleichgültig lassen. Er schreibt: „Es war einer der schmerzlichen Tage der Leningrader Blockade. Harter Frost fesselten die mächtige, ihre ganzen Kampfmuskeln anstrengende Stadt. Dampf schlug der Metronie, die Minuten der kurzen Pause bis zum Anfang des nächsten feindlichen Überfalls abzählte. An der Fontana und der Newski-Straße lenkte ein ungewöhnlicher Auflauf von Menschen meine Aufmerksamkeit auf sich. Die Gefahr, jede Minute vom Feind beschossen zu werden, vergessend, drängten sich die Menschen vor einem

großen Plakat, und alle Gesichter strahlten Freude und Erregung aus. Ich ging näher. Deutliche Gedichtstreifen, mit besonders großer Schrift gesetzt, die sofort in die Augen fielen, erinnerte an irgend etwas Bekanntes, dem Herzen Nabel. Das war der Brief Dshambuls an die Verteidiger der berühmten Stadt „Meine Kinder, Bewohner von Leningrad“. Wohl kaum finden wir in der großen Literatur die Dshambuls Schaffen gewidmet ist, so viele und gefühlvollere Zeilen über die Wirkungskraft der Gedächtnis und Poeme des großen kasachischen Ayns auf Herz und Verstand der Zeitgenossen! Innig und heiß ist die Gegenliebe des Volkes zu seinem Sänger. Das Volk, die Partei und die Regierung schätzten die literarische Tätigkeit und Teilnahme Dshambuls am öffentlichen Leben hoch ein. Er wurde mit drei Orden geehrt, zum Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gewählt. Der Ayn wurde mit dem Staatspreis gekrönt. Seine Gedichte und Lieder werden in den Sprachen der Völker unserer Heimat und des Auslands gelesen und gesungen. Fühbar ist der fruchtbare Einfluß des treuen revolutionären Schaffens Dshambuls auf die gegenwärtige kasachische Literatur. Und nicht nur Zusammen mit seinen Werken lebt Dshambul in den Talent und Herzen der neuen Generation fort.



DM. SNEGIN

# Der Leser greift zur Feder

## Wirtin einer großen Familie

### Zu Hause ist's am besten

Heinrich Weiz ersetzte in den Kriegsjahren im Kolchos seinen Vater. Er machte bei der Frühjahrspflanzung, Heumahd und Getreideernte mit. Er legte sich fleißig ins Zeug, half den Sieg über den Feind zu schließen.

Nach dem Krieg wurde Heinrich Traktorist. Et was später machte Weiz auch einen Lehrgang für Schottere und Mechaniker der Landtechnik mit.

Als 1961 der Kolchos in den Sowchos „Lawrowski“ reorganisiert wurde, betraute man Heinrich Weiz jetzt schon einen erfahrenen Fachmann der Landwirtschaft, mit der Leitung des Mechanisatorienbezirks. Im Vorjahr erzielte seine Brigade einen durchschnittlichen Ernteertrag von 16 Zentner Getreide je Hektar und behauptete im sozialistischen Wettbewerb den 2. Platz im Sowchos.

Heinrich Weiz ist in Lawrowka schon seit mehreren Jahrzehnten wohnhaft. Ihn und seine Familienangehörigen kennt hier groß und klein. Der älteste Sohn Sascha studiert an der landwirtschaftlichen Hochschule und wird bald als sachkundiger Fachmann in dem einmaligen Sowchos zurückkehren. Der zweite Sohn — Heinrich — macht zur

Zeit seinen Dienst in der Sowjetarmee und hat auch vor, nach der Rückkehr sich dem großen Kollektiv der Landschaften in Lawrowka anzuschließen. Die anderen Kinder drücken noch die Schulbank.

„Ich liebe mein Heimatdorf und stelle mir mein Leben anderswo nicht vor“, erzählt Heinrich Weiz. „Lawrowka wuchs und verschönerte sich vor meinen Augen.“

Voriges Jahr verbrachte ich meinen Urlaub am Wolgastrom, in den Gebieten Saratow und Wolgograd. Es geniet mir dort auch sehr. Dennoch sehnte ich mich nach Ablauf der Urlaubszeit nach der eigenartigen Natur Kasanstan, den schönen Seen, Fichten- und Birkenhainen in meinem Wohnort zurück. Ich habe eben hier mein Glück in der Arbeit und in der Familie gefunden und werde auch weiterhin mein Bestes in der Arbeit leisten.“

Die Einwohner von Lawrowka sind stolz auf ihren Landsmann.

J. KAMPF  
Gebiet Kokschetaw

Johannes Wagner aus dem Sowchos „40 let Kasachstana“ Gebiet Zelinograd ist schon mit 41 Jahren Jahreshnte Mechanisator. In dieser Zeitperiode war er Traktorist, Schlosser, Brigadier und Mechaniker.

Für seine gute Arbeit wurde der Bestmechanisator mit vielen Medaillen ausgezeichnet, darunter auch mit der Lenin-Jubiläummedaille.

Unlängst ging Iwan Jakowlewitsch, wie ihn seine Arbeitskollegen nennen, in den wohlverdienten Ruhestand.

„Doch wenn's not tut, stehe ich noch als Schlosser meinen Mann“, sagte der neugebackene Rentner.

Foto: T. Hause



### Vorbild für seine Kollegen

Mit David Herzen, dem Brigadier der Komplexbrigade der Bauverwaltung „Promstrol“, traf ich ganz unerwartet zusammen. Seine Brigade errichtete auf dem Territorium des Aluminiumwerks in Krasnourinsk, Betonstützen, und das ist eine besonders schwierige und verantwortliche Arbeit. Die Betonmischung wird mit einem Turmkrane hochgehoben und dann ins fertige Gerüst geschüttet.

„Denn die Sache nicht schlief geht und jede Säule gut gebaut wird, beauftragt man stets ein Brigademitglied, die Arbeit des Vibrators zu überwachen“, teilte David Herzen mit.

Nach einigen Tagen besuchte ich abends das Bauobjekt. Die Gerüste waren weggenommen und sechs starke Säulen ragten empor. Ihre Oberfläche war glatt, keine Spur von Bläschen zu sehen.

David Herzens Brigade ist in der Bauverwaltung als eine der besten bekannt. Ein beliebiger Auftrag wird fristgemäß und qualitativ erfüllt. Führend im Mann-zu-Mann-Wettbewerb sind Ljess Luf, Galja Kusnezowa und Iwan Lawruchin. Und der Brigadier David Herzen ist für seine Kollegen stets ein Vorbild in der Arbeit.

J. SÄNGER  
Gebiet Swerdlowsk

### Grußschreiben der Freunde

Die Arbeiter der Karbidhalle des den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden Karagander Werks „XXIII. Partitag“ für synthetischen Kautschuk in Temirtau, ein Betrieb der kommunistischen Arbeit, und die Arbeiter des Buna-Chemie-Werks aus der Deutschen Demokratischen Republik eint eine feste Freundschaft. Im Verlaufe vieler Jahre tauschen sie Erfahrungen in allen Gebieten der Produktion aus und lernen voneinander.

1970 besuchte eine Chemiker-Delegation des Werks für synthetischen Kautschuk das Buna-Werk. Das war schon ein Gegenbesuch unserer Chemiker. Etwas früher gastierten die deutschen Freunde in Temirtau.

Unlängst erhielten die Chemiker des Werks für synthetischen Kautschuk aus der DDR ein Telegramm, in dem es unter anderem heißt: „Die Verwirklichung des Komplexprogramms der Festigung unserer Freundschaftsbeziehungen ist ein wichtiger Beitrag zur Lösung der bevorstehenden Aufgaben. Wir wünschen der Beschaft Ihres Werks Gesundheit, weitere Arbeiterfolge für das Wohl unserer gemeinsamen Sache, der allseitigen Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration. Buna, Schkoda, DDR.“

Das Telegramm unterzeichneten Dr. Gerieke, Erster Sekretär des Kreisamtes der SED, Heichler, Vorsitzender des Kreisgewerkschaftskomitees der Chemiker, Karg, Erster Sekretär des Kreisamtes der Freien Deutschen Jugend und Barwinker — Generaldirektor des Buna-Werks.

A. KASANSKI  
Gebiet Dshambul

### Herzlichkeit — das beste Heilmittel

Im Januar, bei grimmiger Kälte, hatte ich einen Schlaganfall erlitten. Der Therapeut in unserem Dorf Wolsk, Wassili Panteljewitsch Pokladu, wurde mein Krankenbettpfleger. Meine Lage war sehr schwer, deshalb ordnete er an, mich zu Hause zu heilen und nicht ins Rayonkrankenhaus einzuliefern. Tag und Nacht saßen an meinem Bett Krankenschwestern. Sie verabreichten mir Arznei und befolgten genau die Anweisungen des Arztes.

Trotz Frost und Schneemurm kam auch der Arzt täglich in unser Haus. Die Arznei und seine herzlichen Worte ließen die Hoffnung auf Genesung aufkommen. Und wirklich, nach 25 Tagen ging ich schon im Zimmer auf und ab. Dann kam der zweite Schlaganfall.

Wieder wichen die Krankenschwestern Katja Schwab und Olga Reich nicht von meinem Bett. Der Arzt besucht mich immer noch täglich. Ich bin noch nicht vollständig genesen, kann aber wieder gehen und mich behelfen.

Ich möchte durch die Zeitung den Menschen, die man in argster Not ruft, mit deren Hilfe wir das Licht der Welt erblickten und die uns den letzten Weg erleichterten, meinen herzlichen Dank aussprechen.

D. SCLOTTHAUER  
Gebiet Karaganda

### Arbeiterdank

Es kommt öfters vor, daß der Mensch sein Rentenalter erreicht, jedoch nicht alle Papiere auf der Hand hat, die seine Berufstätigkeit bestätigen.

Bei mir war es ebenso. Neun Jahre lang arbeitete ich im Trust „Sewerowostokolot“ (Gebiet Magadan) als Bohrer. Sprenger-Abteilungsleiter. Erfüllte also solche Arbeiten, die einem laut Gesetzgebung das Recht auf Vergünstigung geben. Ins Arbeitsbuchlein war jedoch diese Arbeitszeit nicht eingetragen.

Nach langem und erfolglosem Hin und Her wandte ich mich mit einer Bitte an die Redaktion der „Freundschaft“.

Unlängst erhielt ich auf Ihre Anregung von meiner ehemaligen Arbeitsstelle die nötigen Papiere. Am 16. Juni gehe ich in den Ruhestand. Möchte hiermit der Redaktion meinen innigsten Arbeiterdank aussprechen.

A. ALBACH  
Gebiet Dshambul

### Zu Ehren der Landwirte

Die Mechanisatoren der 3. Abteilung des Sowchos „Tschurakowski“, denen der Kommunist Emanuel Fjodorowitsch, der früher in vielen Produktionen abschritten mitmachte, spricht man nur Gutes.

Im sozialistischen Wettbewerb um eine hohe Ernte im 2. Jahr der 3. Fünfjahrespläne haben die Mechanisatoren K. Roh, J. Dielman, W. Skorokiritscha und N. Smirnow Bestleistungen erzielt.

Im Programm der Frühjahrsausaat gab das Leninkollektiv des Kulturhauses von Bolschaja Tschurakowka unter der Leitung des künstlerischen Leiters A. Müller für die Mechanisatoren unseres Sowchos acht Konzerte, die bei den Landschaftsfreunden großen Anklang fanden.

Im Programm der Konzertabende wurden die Bestarbeiter gerühmt. Lieder wurden gesungen, Gedichte aufgesagt und lustige Volkstänze dargeboten. Besonders gefielen den Zuschauern die Lieder, die L. Köln G. Beljajewa, W. Katschurung und G. Mowtschan sangen. Die Darbietungen waren interessant und riefen allgemeine Zufriedenheit der Zuschauer hervor.

Foto: G. Mühlberger  
J. HERWALD  
Gebiet Kustanai

### Deutsche Filmschaffende in Ekibastus

Vor kurzem wollten bei uns Gäste aus dem Filmstudio „DEFA“ (DDR), Leiter der Gruppe war Regisseur G. Bittermann.

Lehrer und Kommunisten haben die Gäste warm empfangen. Es wurde besonders hervorgehoben, Sie haben ihr Tageslohn bis zu 170-180 Prozent erfüllt und damit die Ausaatfrist um drei Tage verkürzt.

Bei der Maisausaat waren die Mechanisatoren Woldeimar Flath und Wassili Sidhanowitsch voran. Auch die anderen Mechanisatoren der Wirtschaft haben fleißig mit angepackt.

H. BESEL  
Gebiet Pawlodar

### Fleißig mitangefaßt

Die Mechanisatoren der Mastwirtschaft in Aidabul haben wiederum gute Leistungen erzielt. Die Getreideausaat ist bei guter Qualität abgeschlossen.

Bei der Aussaat von Getreidekulturen und einjähriger Gräser haben sich Traktoristen Nikolai Ischokow, Artur Brück und Michail Tereschikow besonders hervorgetan. Sie haben ihr Tageslohn bis zu 170-180 Prozent erfüllt und damit die Ausaatfrist um drei Tage verkürzt.

Bei der Maisausaat waren die Mechanisatoren Woldeimar Flath und Wassili Sidhanowitsch voran. Auch die anderen Mechanisatoren der Wirtschaft haben fleißig mit angepackt.

H. BESEL  
Gebiet Kokschtaw

### Hunderte Kunden an jedem Tag

Nicht jeder Kunde, der die Abteilung besucht, weiß fest, was er kaufen will. Die Auswahl ist zu groß. Da muß man sich oft lange mit der Verkäuferin beraten.

„Es kostet Mühe, aber dazu ist man ja schließlich da“, meint die Verkäuferin Ida Schütze aus der Abteilung Parfümerie und Kosmetik im Warenhaus „Jubilejnyj“.

Sie arbeitet hier das vierte Jahr und hat die Achtung der Kunden und ihrer Mitarbeiter gewonnen.

Aber das alles kam nicht von selbst. Im Warenhaus kam Ida Schütze als Lehrerin. Die Arbeit war weit komplizierter, als sie sich vorgestellt hatte, besonders in dieser Abteilung: Man muß nicht nur

die Ware anbieten können, sondern auch Rat geben. Da ließ es sich nicht lernen.

Ida machte einen Lehrgang für junge Verkäuferinnen, den sie erfolgreich durchführte. Dann war aber auch dies schon zu wenig. Sie trat in ein Handelstechnikum ein. Es ist schwer, acht Stunden am Ladentisch zu stehen und danach noch drei-vier Stunden die Bank zu drücken. Und das Tag für Tag, vier Jahre lang. Zwei Jahre hat sie hinter sich. Ida Schütze ist nun die besten Studentinnen im Technikum. Sie interessiert sich ständig für alles Neue, was sie in ihrer Arbeit gebrauchen könnte. Man kann sich sicher sein, daß, wenn eine neue Ware auf den Ladentisch kommt, Ida auch über diese Bescheid wissen wird.

Ida behauptet, das sei eine wahre Kunst, das richtige Parfum zu wählen — was für einen gut ist, paßt für den anderen keinesfalls. Die Palette ist ja recht reich und mannigfaltig. Vieles hängt vom Verkäufer ab.

Falls Sie in das Warenhaus „Jubilejnyj“ kommen und sich an Ida Schütze wenden sollten, können Sie sicher sein, hier treffen Sie das Richtige, was Ihnen paßt und gefällt, was speziell für Sie bestimmt ist.

H. LEMKE  
Aktjubinsk

Alle Rentner des Rayons werden in den Betrieben, wie auch in der heißen Erntezeit in Kolchosen und Sowchosen mithelfen, den neunten Fünfjahresplan vorfristig zu erfüllen. Das soll ihr Geschenk zum 30. Gründungstag der UDSR sein. So heißt es im Beschluß, der auf der Versammlung gefaßt wurde.

Dann sprachen die Rentner Pantchenko und Ukelew in Namen aller Anwesenden ihren herzlichsten Dank für das gesicherte Alter aus.

Alle Rentner des Rayons werden in den Betrieben, wie auch in der heißen Erntezeit in Kolchosen und Sowchosen mithelfen, den neunten Fünfjahresplan vorfristig zu erfüllen. Das soll ihr Geschenk zum 30. Gründungstag der UDSR sein. So heißt es im Beschluß, der auf der Versammlung gefaßt wurde.

Foto: F. Kasakow  
D. HILGENBERG  
Gebiet Alma-Ata

### Schützt den grünen Freund!

Der Sommer kommt, wenn auch nur schüchtern in sein Recht immer öfter sind die Tage sonnig, warm und schön. Alt und jung strömt ins Freie, besonders an Ruhetagen. Viele Touristengruppen bereisen sich in die nahegelegenen Wälder. Tausende Erholungssuchende kommen mit dem Rücksack hinter den Schultern zu den Seen von Borowoje, schlafen in den Fichten- und Birkenhainen auf, machen Lagerfeuer.

Wir Einwohner dieser Gegend können alle Gäste mit „Willkommen“ empfangen. Aber! Dieses Aber wissen besonders die Förster zu betonen. Während des Sommers haben sie

### Auch im Ruhestand dabei

Die unlangst im Kulturhaus von Isyrt stattgefundene Versammlung der Rentner wurde vom Stellvertretenden Vorsitzenden des Rayonsozietrats eröffnet. Auch die Vorsitzenden des Dorfsozietrats und die Leiter der Kadrierabteilungen, des Dienstleistungskombinats, des Autoparks und der Nahfabrik der Stadt waren zugegen.

Der Leiter der Rayonabteilung für Sozialfürsorge Genosse T. Scharipajew hielt einen Rechenschaftsbericht für das erste Quartal 1972. In seiner Rede betonte er besonders die Aufmerksamkeit unserer Partei und Regierung um das Wohl der Rentner.

Die Rayonabteilung Sozialfürsorge versorgt gemeinsam mit den Betriebsleistungen die Rentner stets nach Kräften mit Arbeit und läßt ihnen Einweisungen in Ruheheime und Sanatorien zustecken. Im

### Fahne des Arbeitsruhms

Dieser Tage haben auch die Landwirte des Sowchos „Jamyschewski“ Rayon Pawlodar die Frühjahrsausaat abgeschlossen. Man bestellte 6.500 Hektar Land mit Weizen, Hirse und Buchweizen. Die Mechanisatoren legten viel Fleiß an den Tag und hoffen, im Herbst eine reiche Ernte einzuheimen. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb waren Alexander Reilwitsch, Friedrich Arnold und Gigrori Ischerwenko. Während der ganzen Frühjahrsausaat waren sie Inhaber der Roten Wimpel.

Auch die Mechanisatoren Christian Arnold, Fridrich Kallenberger und Armija Bylowow aus der 2. Sowchosabteilung leisteten Qualitätsarbeit.

J. STEINER  
Gebiet Pawlodar

### Kein Gehör

Nun ist auch der sonnige Juni da, und die Einwohner des Sowchos „Tschurakowski“ sind immer noch nicht instande, ihre Wohnhäuser und Nebengebäude zu weißeln. Wie schön es ist, wenn die Gebäude eines Dorfes wie weiße Schwäne aussehen, weiß wohl ein Beliebigster von uns zu bedauern ist aber, daß die Vorsitzende unserer Arbeiterkongressgenossenschaft Maja Tkatschenko kein Gehör dafür hat, um der Bitte der Genossenschaftler entgegenzukommen und Kalk beizuschaffen.

Sogar als der Personalrentner W. Morkowtschenko vorschlug, sich diese Sache ehrenamtlich zu übernehmen und Kalk beizufahren, wurde ihm abgesagt. Ja, noch mehr Genossin Tkatschenko meinte: „Für solche Kleinigkeiten und Dummetaten habe ich weder einen Lastkraftwagen noch Zeit!“

Und wer hilft uns, die Siedlung zu verschönern?

H. WALDE  
Gebiet Kustanai

### Nadescha Doroschuk

erschaut im Studentenheim „Junist“ jeden Morgen pünktlich um 8 Uhr und hat dann Arbeit und Sorgen bis Abend. Sie ist Leiterin des Studentenheims.

Im Studentenheim wohnen 800 Mädchen — 300 verschiedene Charaktere, Interessen und Streben. Nadescha Alexandrowna ist — ihnen eine Mutter, ein guter Berater und oft auch ein strenger alter Freund. Das Ziel ihrer Arbeit ist, das Studentenheim in eintrautes Heim zu verwandeln.

„Kommt man ins Heim, so erfreuen eine Menge Blumen und die peinliche Sauberkeit das Auge. Das ist nicht von jedem Studentenheim zu sagen. Hier ahnen die Zimmer nicht einander, sind aber bequem und jedes hat ein eigenes Merkmal.“

„Das alles kommt nicht von selbst, dazu braucht die Leiterin Hilfe. Der Rat des Studentenheims hilft ihr in dieser Arbeit viel. Besonders aktiv sind die Zimmerältesten — Weid, Santschenko und Ganajewa.“

Nadescha Doroschuk wurde in diesen Jahren von der Direktion des Zooveterinärinstituts in Koturkul so manche Dankesgrüße ausgesprochen. Ihr Bild schmückt die Ehrentafel des Technikums. Jedes Jahr kommen neue Studenten ins Heim. Die Leiterin aber und die Altingesessenen helfen den Neulingen, sich schnell in die neuen Verhältnisse einzuleben.

A. SCHOLL

### UNSER PRAKTIKUM

Wir Schüler aus dem zweiten Lehrjahr machen unser Praktikum auf dem Schufeld. Wir arbeiten mit modernen Traktoren unter Aufsicht erfahrener Produktionsmeister. Auch befördern wir Baumaterialien für den Bau einer Bibliothek in Jessil.

A. UNGEFUG  
Gebiet Turgai

### IM BLAUEN DUNST

Mehrere Jahre lang beschwerten sich die Einwohner des Hauses Nr. 82 in der Kulbyschew-Straße bei der Kommunalwirtschaftsleitung der Stadt Tekel, daß es nicht und mannigfaltig die Ventilation für die Gasherde schlecht funktioniert.

Vor kurzer Zeit wurden von der Leitung endlich vier Schornsteinfeger angestellt, die Züge zu reinigen.

Eine ganze Woche lang rissen diese Meister ihre Züge der Ofen- und des Ventilationsnetzes auf und maурten sie wieder zu, machten den Hausfrauen die Wohnungen voll Ruß und Dreck. Und der Rauch? Der strömte wie zuvor nicht, wie üblich, durch den Schornstein hinaus, sondern machte sich in Wohnzimmern und Küchen breit. Es ist als säße eine Katze im Schornstein.

Eine Überprüfung der von den Schornsteinfegern geleisteten Arbeit deckte jedoch unzulässige Mängel auf: An vielen Stellen

### EINE TIEFSCHÜRFENDE WARNUNG

Mit Interesse las ich R. Jacquemonts utopische Erzählung „Ronak, der Letzte der Marstner“. Einfaßlich, klug, ja welsch! Ich möchte das Werk als eine tiefeschürfende Warnung bezeichnen.

V. SANDER

### Schützt den grünen Freund!

Der Sommer kommt, wenn auch nur schüchtern in sein Recht immer öfter sind die Tage sonnig, warm und schön. Alt und jung strömt ins Freie, besonders an Ruhetagen. Viele Touristengruppen bereisen sich in die nahegelegenen Wälder. Tausende Erholungssuchende kommen mit dem Rücksack hinter den Schul-

### Schützt den grünen Freund!

tern zu den Seen von Borowoje, schlafen in den Fichten- und Birkenhainen auf, machen Lagerfeuer.

Wir Einwohner dieser Gegend können alle Gäste mit „Willkommen“ empfangen. Aber! Dieses Aber wissen besonders die Förster zu betonen. Während des Sommers haben sie

### Schützt den grünen Freund!

keinen ruhigen Tag, dafür aber viele schlaflose Nächte. Das beunruhigende Touristenobjekt erholte sich nicht nur im Schoße der Natur, sondern fügt ihr auch Schaden zu.

Das Kollektiv der Forstwirtschaft von Borowoje leistet alljährlich große Arbeit, damit

S. ADAMS  
Gebiet Kokschtaw

### Schützt den grünen Freund!

keinen ruhigen Tag, dafür aber viele schlaflose Nächte. Das beunruhigende Touristenobjekt erholte sich nicht nur im Schoße der Natur, sondern fügt ihr auch Schaden zu.

Das Kollektiv der Forstwirtschaft von Borowoje leistet alljährlich große Arbeit, damit

S. ADAMS  
Gebiet Kokschtaw

# Freizeit

„Das Zeichnen muß den Menschen Freude bereiten“, sagt Praskowa Choma, die Laienkunstlerin aus dem westukrainischen Dorf Tschernjatin. Das ständige Thema ihres Schaffens sind Blumen, die sie auf ihren Zeichnungen bald zu einem bunten Strauß windet, bald zu einem Teppich auslegt. So entstanden die Kompositionen „Feldblumen“, „Georginen“, „Gartenblumen“, „Der Flieder blüht“.

UNSER BILD: Die Künstlerin Praskowa Choma arbeitet an einer neuen Komposition.



Foto: APN

## SORGE UM DIE KLEINEN

Die Gorbatschow-Kohlengrube ist schon viele Jahre einer der besten Kohlengrubenbetriebe in Karaganda. Das vergangene Planjahr hat unser Kollektiv vorfristig abgeschlossen und über den Plan 387.000 Tonnen Kohle zusätzlich geliefert. Das erste Jahr des neuen Planjahres hat die Grube mit überplanmäßigen 98.000 Tonnen Kohle abgeschlossen. Auch das zweite Jahr ist keine Ausnahme. Über den Plan der ersten fünf Monate haben die Bergleute schon mehr als 58.000 Tonnen Steinkohle abgebaut.

Im Eisenbahnrevier von Karaganda ist ein Heim für Waisenkinder. Um diese Waisenkinder sorgen sich mehrere Kollektive der Karagandaer Kohlengrubenbetriebe. Unsere Gorbatschow-Grube ist Patenbetrieb der Gruppe Nr. 7. Bei uns hat man einen besonderen Arbeitsplan für das Jahr 1972, in welchem wir auch unsere Patenschaftsverpflichtungen vorgemerkt haben.

Diesem Plan entsprechend waren im Januar Bergleute des zweiten Reviers zu unseren Kindern in das Gast-Kollegen im Februar besuchte sie eine Delegation des Reviers Nr. 5, sodann die Bergleute des sechsten Reviers. Im Früh-

ling wurde ein Besuch vom Kollektiv des neunten Reviers veranstaltet. Unsere Kumpel bereiten sich auf diese Besuche immer gut vor, aber besonders gelangen diese Vorbereitungen den Kumpeln des neunten Reviers.

Es war Sonntag. Unser Autobus fuhr kaum durchs Tor des Kinderheimes, als uns schon alle Kinder der 7. Gruppe entgegenkamen.

Wir stiegen aus. Im Hof unter freiem Himmel fand ein ruhendes Treffen mit den Kindern statt. Dann führten sie uns wie ihre besten Freunde in ihr großes helles Wohnzimmer. Hier haben wir die Kinder, die im laufenden Monat ihren Geburtstag feiern, recht herzlich begrüßt und besprochen. Auch alle anderen Kinder bekamen kleine Gedächtnisgeschenke.

Nachher führten wir alle zusammen ins Freie zum Stadtdamm des Swerdlow-Sowchos. Dort vergnügten sich alle an verschiedenen Spielen. Ein Ereignis war das Fußballspiel, an welchem nicht nur alle Jungen sondern auch die Mädchen mit Begeisterung regen Anteil nahmen. Danach gab es eine kleine Ruhepause und Konfekte, Gebäck und Limonade dazu. Als al-



UNSER BILD: Die Zöglinge der 7. Gruppe mit ihren Paten aus der Gorbatschow-Grube.

le etwas gerührt hatten, wurden Tische veranstaltet, wo die Kinder ihre Kunst zeigen konnten. Etwas ermüdet, aber froh und heiter führten wir ab.

Foto: G. Winderholter

## Sieg der mutigen Frauen Amerikas

BERLIN. (TASS). Das Sekretariat der Internationalen Demokratischen Frauenföderation begrüßte in einem Telegramm an Angela Davis die mutige amerikanische Patriotin aus Anlaß der Einstellung des gegen sie geführten Prozesses und bezeichnete dies als einen hervorragenden Sieg über die Kräfte der Reaktion.

Alle Kämpfer für Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, sozialen Fortschritt und Weltfrieden teilen mit Ihnen diesen Triumph, der von der Kraft der internationalen Solidarität zeugt, wird in dem Telegramm betont.

## In den Bruderländern

## Frauen, Technik und Männer

Seit jeder war die Bäuerin von der modernen Technik ausgereizt. Die Landmaschinen der DDR entwickelte leistungsfähige Maschinen, die bequem und risiko von Frauen zu bedienen sind. Inzwischen erwerben 1709 Frauen in den LPG den Berechtigungschein zur Bedienung des großen Mähdeschers E 512. Wie das vor sich ging, zeigt unser Beispiel aus Groß-Rosenburg, einer LPG im Süden der DDR.

1968 kam Kurt Engler vom Bauernkongress zurück. Juni war's, also kurz vor der Ernte. Da fragte er die Bäuerinnen seiner LPG: „Wer will eine der modernen Maschinen bedienen? Vier besaßen bereits eine Fahrerlaubnis, sie sagten: „Vielleicht“, sie müßten erst mit ihren Männern sprechen. — „Mach es, wenn es dich lockt!“ rief Ernst Sturm seiner Frau. Sie hatte den Abschluß als Feldbearbeiter, die Fahrerlaubnis und Courage. So fand sie sich mit Lilli Knappe auf einem Lehrgang für den E 512 wieder. Beide bestanden die Prüfung und sollten sie den noch erst vor sich haben, denn sie waren nun die ersten weiblichen Mähdescherfahrerinnen im Kreis.

In Groß-Rosenburg fürchteten zwei Männer zunächst arbeitslos zu werden. Vorstand und Parteileitung der SED hatten ihnen zwar eine andere verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, aber wegen der „Weiber“ weichen Hart auf hart ging es, denn Arbeitskräfte wurden überall gebraucht. Verunnt besagte schließlich den Eigensinn. Mit der Praxis haperte es bei den Frauen anfangs, und die Männer benahmen sich nicht gerade wie Kavaliers. Aber die beiden schafften es. Für ihre guten Leistungen wurde die Erntebrigade der LPG Groß-Rosenburg als zweiter Sieger im Kreis ausgezeichnet.

Die Genossenschaften von fünf umliegenden Dörfern entschlossen sich zur Kooperation. Sie legten sich fünf Mähdescher E 512 zu. Die sollten im Komplex auf großen Flächen rollen, weil dadurch viel Leertour wegfiel und das Getreide schneller und billiger vom Feld kommt. Soweit waren die Traktorsisten den Argumenten gelöst. Aber sonst? „Wenn die Weiber mitfahren, — ohne uns!“ Lieber wollten sie zwanzig Stunden hinterm Rad auf den Maschinen sitzen, lieber auf die Mittagspause verzichten. Sie fürchteten für ihre Leistungszulagen. Ob sie die auch mit den Frauen schaffen, stünde in den Sternen. Die Frauen gaben nicht nach, sie erinnerten an 1968 und erhielten von den Vorstandsmitgliedern Bestand.

Wie auf den Feldern, so entschlossen auch in den Stallanlagen mehr und mehr industriemäßige Produktionsmethoden eingeführt. Vorbild ist die Zeit, da derjenige gerade gut genug für die Landwirtschaft war, der in der Schule schwach war. Eine industriemäßig geleitete und organisierte Landwirtschaft erfordert gut ausgebildete Fachkräfte. Jungen wie Mädchen. In den Dörfern, wo es früher zum großen Teil nur Einklassenschulen gab, sind heute die Wörter „lernen“ und „studieren“ so wichtig wie Fleisch und Brot.

(PanoramaDDR)

Die Sonne verschwand fern am Horizont. Langsam erlosch das schmale Abendrot der Sterne. Die Mechanistoren der 4. Brigade des Sowchos „Saretschny“ verließen die Felder, kamen zum Brigadestandort und gingen in die Küche. Hier handelte ein unbekanntes schwarzäugiges Mädchen. Unter dem weißen Käppchen lugten zwei kurze Zöpfelein mit Kapronbändern her. Raschicht deckte sie den Tisch. So eine Köchin hatte hier noch niemand gesehen.

„Wer bist du?“ fragte der Traktorist Semjon Alerow. Geradeaus, „ich bin eure Köchin“, sagte das Mädchen und ging zum Herd.

„Köchin“, platzte Gena Golowtschenko heraus. Die neue Köchin war so ihre nett und zart wie ein Halbweibchen. Früher hatte in der Brigade eine solche beliebte Frau gewirtschaftet. Und plötzlich...

„Dieses Krümchen da will unser Koch sein“, schmunzelte Semjon, mit dem linken Bein zuckend.

„Ich heiße Lydia, Lydia Schuster“, sagte die Köchin kurz. Schweigend sahen die Jungs einander an und setzten sich an den Tisch. Nach dem Abendrot saßen die Mechanistoren auf der Bank unter dem schlanken Büumchen, rauchten ihre Zigaretten und schauten sich Lydia klappernd in der Küche mit Tellern und Schüsseln, sie wusch das Geschir.

„Wenn auch ein Krümchen, aber es recht mit dieser Neuen“, ließ sich Semjon hören und deutete auf die Küche.

„Gefällt sie dir? Willst ihr vielleicht gar den Hof machen?“ stichelte Johann Lang.

„Warum nicht? Ich bin ledig, habe keine Frau...“

Semjon erhob sich, zog seinen Rock zurecht, setzte sein Köppi auf, linke Ohr, klemmte die Zigarette zwischen die Zähne und ging zur Küche. Auf der Bank wurde es ganz still, niemand wandte den Blick von der Tür, durch die Semjon getreten war. Was da geschah, konnte niemand herauskriegen. Es war keine Minute vergangen, da flog die Tür auf und Semjon rücklings aus der Küche. Ein schallendes Gelächter zerbrach die Abendstille. Gena Golowtschenko wälzte sich vor Lachen, es drönte ihn zu erstickten.

Semjon murmelte vorlegen: „Das ist 'ne rechte Tigerin, kein Krümchen“. Lange noch lachten und spöttelten die Jungs über den unglückseligen Hofmacher.

Am anderen Tage, als alle auf die Felder gefahren, betrat Lydia das Zimmer, wo die Mechanistoren wohnten. Wie angewurzelt blieb sie stehen. Der Fußboden war schmutzig, überall lagen Zigarettenstummel, Zelungelassen herum. Die Betten waren nicht gemacht.

Unter der Stubendecke hingen dicke Staubwolken. Die Wie schrecklich! vorwurfsvoll verzog sich ihre Miene. Sie ging hinaus, kam aber schnell zurück. Mit dem Spaten kratzte sie den Schmutz vom Fußboden, scheuerte ihn sauber, machte die Betten. Ja, sie hatte auch Gardinen. Unweit vom Feldstandort wuchsen Maltipulpen. Sie plückte einen Strauß, stellte ihn ins Wasser.

Es war im Zimmer hell und freundlich bequem geworden.

„In Ordnung, sich gewöhnt“, dachte Lydia. Dann brachte sie die Küche in Ordnung, alles blitzte vor Sauberkeit. Sieh da, der Tag war herüber, sie kam gerade noch fertig, das Abendrot zuzubereiten, da erschienen auch die Mechanistoren schon.

Verstaut, müde und hungrig, sahen sie nichts um sich her oder beachteten es einfach nicht. Niemand dachte daran, die schmutzigen Stiefel auszuziehen. Die Ar-

te dicke Staubwolken auf. Die Jungs kamen abends schmutzig, mit einer dicken Staubschicht bedeckt, wie die Kumpel.

„Mein schönster Wunsch — ein Dampfbad!“ konnte man öfters hören, wenn sie sich abends wuschen. In ein Bad auf dem Zentralerhöft war in dieser heißen Zeit nicht zu denken, am Feldstandort gab's kein Bad.

Lydia hatte nach dem Mittagessen alles aufgeräumt. Der Brigaderechner war noch da, Abselte vom Brigadegemeinschaftsheim stand ein Häuschen aus der Zeit der ersten Neulanderschleifer. Dort lagen alle Ersatzteile, Zeltutensilien, Holzspäne. Lydia schaute sich hier abschätzend um. Die Fensterscheiben waren hell, ein eisernes Ölchen war da. „Wenn ich jetzt...“ flüsterte sie und war schon bei Peter, dem Brigaderechner. „Bitte, hache Holz, viel...“

„Erfährt es später.“

Bei den Vorträgen der Gedichte setzten sie recht ernste Miene auf und bemühten sich, den Eltern Freude zu bereiten. Der lauteste Beifall galt wohl Irina Finke. Die anderen Kinder, die von nun an die ältesten sein werden, schenkten den Gefährten Blumen. Die zukünftigen Schüler legten in ihre Mappen Alben mit ihren Zeichnungen hinein, die sie als Kinder behalten durften. Dann

abßen sie zu Mittag. Wie immer mündeten ihnen die Kuchen, die die fürsorglichen Köchinnen zum Letztmal für sie gebackt hatten.

„Freilich werden wir Heimweh haben nach unserem lieben Kindergarten“, geben Loma Edel, Kostja Malow und Wjtsja Fink zu.

„Die Eltern werden den Kindergarten sehr vermissen, denn er ist für ihre Kinder zum zweiten Heim geworden. „Meine zwei Kinder sind seit dem fünften Monat ihres Lebens im Kindergarten. Ohne solche Dienste könnte ich kaum meinen Beruf ausüben“, sagt Larissa Schenk, Revierärztin des Sowchos „Krasnojarsk“.

„Wir möchten nur“, wünschten sich die Letztgenannten der Kinder, Valentina Wilhelm und die Erzieherin Alla Franz, „daß wir die nächste Gruppe Kinder in einem neuen Kindergarten verabschieden könnten. Denn unser Kindergarten entspricht den heutigen Forderungen nicht mehr.“

Hedwig KUHN  
Gebiet Zelinograd

## Krümchen

beltsleicher wanderten auf die Betten, die Zigarettenstummel unter die Füße. Lydia schaute ins Zimmer, wich zurück und weinte vor Ärger.

„Was heißt du? Hast wohl Heimweh?“ fragte Johann Lang. „Ach ihr Unverschämten!“ rief Lydia unter Tränen.

„Wer hat dich beleidigt?“ drang er in sie.

„Alle! Schauen Sie doch, wie das Zimmer wieder aussieht. Ich gab mir Mühe, und ihr... Kann man denn überhaupt so leben!“

Erst jetzt sahen die Mechanistoren die Gardinen, die Tulpen auf dem Tisch.

„Das war hübslich, Junge“, sagte als erster Gena Golowtschenko schuldlos und tadelnd und hob den Zigarettenstummel, der neben seinen Füßen lag auf.

„So“, Johann Lang erhob sich, blickte der Reihe nach alle an, „und jetzt heiße! Alle wie einer. Tempo, Tempo! Von nun an muß Ordnung sein.“

Hans mit seinem Wesen rößte Achtung und etwas wie Furcht ein. Ohne Widerrede packten alle an. Einer brachte Wasser, der andere schneuerte die Betten, die Arbeitskleider fanden Platz an den Kleiderhaken im Korridor.

Die Aussaat war in vollem Gange. Es gab keine Ruhepausen. Von früh bis spät surrten die Traktoren. Es stellten sich wie im Sommer heiße Tage ein. Der Wind wirbel-

Lydia räumte im Häuschen auf und heizte das eiserne Ölchen. Es war schon dunkel, als alle vom Feld zurück waren. „Ist das Abendrot fertig? Wir haben einen Wollshänger“, sprachen die müden Leute. „Vorläufig gibt's kein Abendrot“, sagt Lydia lächelnd, und ihre schwarzen Augen funkelten.

„Warum?“

„Zuerst ins Bad...“

„Was schwaitz du da, was für ein Bad?“

„In unser Brigadestandort.“ Lydia wies auf das Häuschen. Alle hatten sich an diesem Abend gebadet.

Nach dem Abendrot und dem Tee sagte Semjon Alerow: „Angenehm und leicht ist's mir, als ob ich 100 Pund Dreck dort gelassen hätte.“ Dann dachte er etwas nach und fügte voller Bewunderung hinzu: „Lydia hat eine gute Natur. Solche Menschen müssen geschätzt werden.“

Den Namen „Krümchen“ konnte sie aber nicht loswerden. Nur daß er nicht mehr mit Herablassung, sondern vielmehr mit Liebe von den robusten Männern ausgesprochen wurde.

Als ich in der vierten Brigade weilte, baten mich die Jungs: „Schreiben Sie bitte über unsere Lidi. Nicht umsonst heißt sie klein, aber oho.“

A. BILL  
Gebiet Turgul

## Auf Wiedersehen, Kindergarten

Am letzten Mittag kam es in der Mittelschule von Shang-Kid, Rayon und Gebiet Zelinograd, zu einer kleinen Feier — 16 Zöglinge der Vorbereitungsgruppe nahmen Abschied von ihrem Kindergarten. Alle Körperchen glückelig, die Mädchen mit zarten weißen Schleifen, jeder eine Schuttmappe in der Hand, traten vor ihre Eltern und gaben ein kleines Konzert, das mit ihnen ihre Erzieherin Alla Franz vorbereitete hatte. Die Kinderstimmen klangen sehr schön. Sie sangen Lieder über den Abschied vom Kindergarten, über Abschiedsweisen, dankten ihren Erziehern, Köchen.

Bei den Vorträgen der Gedichte setzten sie recht ernste Miene auf und bemühten sich, den Eltern Freude zu bereiten. Der lauteste Beifall galt wohl Irina Finke. Die anderen Kinder, die von nun an die ältesten sein werden, schenkten den Gefährten Blumen. Die zukünftigen Schüler legten in ihre Mappen Alben mit ihren Zeichnungen hinein, die sie als Kinder behalten durften. Dann

## Die Sonnenfleckchen sind nicht erloschen

Diese Frau hatte ich vor nahezu 40 Jahren gekannt. Offen gestanden, mir war nur der sonnige Blick ihrer lachenden Mädchenaugen im Gedächtnis geblieben. Ob man einen sonnigen Blick durch 40 lange Lebensjahre hindurchtragen kann? Diese Jungs außer viel Arbeit auch eine Dosis seelischer Schmerzen enthalten haben.

1910 in dem Steppendorf Gnadenau am stillen Flüssen Jerusim geboren, hat das aufgeschlossene Bauernkind früh das ruhige Dorf verlassen und von einer neuen Welt Besitz genommen. Die siegreiche Revolution hatte ihn den Weg gebahnt. Mit zwanzig Jahren hatte sie in Stalingrad das pädagogische Technikum, so hieß damals die pädagogische Fachschule, beendet und ihren ersten Arbeitsplatz als Lehrerin der erstenstufe in der Stalingrader Schiller-Schule angetreten. Von 1937 bis Anfang 1942 unterrichtete sie in derselben Schule Deutsch als Fremdsprache.

Der Oberlauf der deutschen Faschisten auf unsere Heimat Da traf sie ein unbarmherziger Schlag. Frieda hatte nach dem Sprichwort gehandelt: „Jung gefreit hat niemand gereut“. Wie sie ihren Gatten liebte! Er bat sie um, so bis zu diesem sonnigen Julitag, den sie den schwärzesten in ihrem Leben nennt. „Etwas Schlimmeres ist mir nicht mehr widerfahren“, sagt sie, „konnte auch nicht.“

„Warte, Frieda, wir müssen sprechen!“ War es der eigenartige Klang seiner Stimme oder eine böse Vorahnung? Sie erstarrte an Schrecktischen wie sie gerade ihre Schulbücher in die Mappe legte.

„Verstehe mich bitte nicht falsch und versuche nicht zu widerreden. Es muß so sein. Ist beslossene Sache. Wir trennen uns. Ich werde sonst große Scherereien haben, da du eine Deutsche bist. Ich habe um Scheidung eingereicht, und heute sind wir im Volksgericht vorgeladen.“

Sie stand wie versteinert, brachte kein Wort hervor, nicht einmal, welchen konnte sie, bloß kalter Schweiß stand ihr in dicken Tropfen auf Stirn und Gesicht.

Un glaublich, schrecklich. Kann es danach noch ein Weiter geben, flerbete ihr Hirn. Der Mensch, der ihr ewige Treue geschworen, ihr Liebes auf Erden, ihr Bestes, ihr Schönstes, ihr Lieber, lieber Gatte, ist auf einmal gar nicht



son, für den sie ihn hielt. Wenn dieser teure Mensch sie verraten kann, was ist da von anderen Menschen zu erwarten? Daß man so eine Liebe wie ihre, läßt man nicht nach vielen Jahren, traf sie den Mann noch einmal, um sich zu überzeugen, daß er es wirklich aus Angst um seine Karriere getan hatte.

Aus Stalingrad evakuiert, führte sie der Weg zu Verwandten nach Kasachstan, Sischuutschinsk. Dmitriewka im schließlichen Karaganda waren Stationen ihres weiteren Lebens. 1950 ist sie im Kindergarten der Kohlengrube 47 bei Karaganda, vier Jahre später und für immer im Kindergarten der Grube 67 in Abai. Zwanzig Jahre lang war sie Lehrerin dieser Vorschulanstalt. 1971 trat sie in den Ruhestand. Nach kaum sechs Monaten aber ist sie wieder im Kindergarten. Was sollte sie sonst denken, wie lange kann man herumbummeln? Sie fühlt sich nicht noch gesund und ist arbeitsbereit.

„Diese Frau vereint in sich harmonisch so viele Eigenschaften eines Erziehers, sie ist gerecht und gut zu den Kindern, desgleichen zu den Arbeitskollegen, offen und ehrlich im Umgang. Dmriewka im schließlichen Karaganda sagte ein Genosse, der viel mit ihr zu tun hatte.

Ihre Kolleginnen erinnern sich gerne solcher Fälle: Die Mutter hat ihren Jungen gebracht. Es ist noch ein Neuling, so ein richtiger Trotzkopf und ein Schreihals, der eine ganze Stunde in einem fort heulen kann, wenn er will. Der Kleinsten und trotzt oder heult. Niemand im Kindergarten kann mit dem Kind etwas anfangen, die verzweifelte Mutter erst recht nicht. Da kommt Frieda Augustowna her, faßt ihn an der Hand oder nimmt ihn gar auf den Arm und sagt: „Komm doch zu Tante Frieda.“ Und sich — er stampelt nicht mit den Füßchen, er wird auf einmal weich, schlägt sein Trotzköpfchen an ihre warme Brust, berast, alles zu tun, wie es die Tante will. „Frieda Augustowna ist geboren, Kinder zu erziehen“, pflegt man da zu sagen. Andere behaupten, das käme von ihrer Liebe zu den Kindern, die es spüren, wenn man ihnen richtig gut ist. Aber die Mutter hebt doch ihr Kind auch.

Man ist gewöhnt, das Abziehen „Aktivist der Volksbildung“ an der Brust vorbildlicher Schullehrer zu sehen. Bekommt ein Mitarbeiter eines Kindergartens dieses Abziehen, so ist das

Karaganda O. BOHN

## Jetzt kommen die lustigen Tage

(Volltext)

Jetzt kommen die lustigen Tage,  
Schätzl, ade, ade,  
und daß ich es dir nur sage:  
es tut mir gar nicht weh.  
Und im Sommer, da blüht  
der rote, rote Moho,  
und ein lustiges Blut  
kommt überall davon.  
Schätzl, ade, ade,  
Schätzl, ade, ade!

Im Sommer, da muß man wandern,  
Schätzl, ade, ade,  
und küsst du auch einen andern,  
wenn ich es nur nicht seh,  
Und seh ich's im Traum,  
so red ich mir halt ein,  
ach, es ist ja nicht wahr,  
es kann ja gar nicht sein.  
Schätzl, ade, ade,  
Schätzl, ade, ade!

# „Endlich haben wir uns getroffen“

Mit diesen Worten begrüßte der Leiter des berühmten Kollektivs, des Staatlichen Akademischen Volkstanzensembles der UdSSR, Volkstanzmeister der UdSSR, Lenin- und Staatspreisträger, Igor Moissejew, die Zehnjährigen Zuschauer. Er wünschte den Neuländerschleibern große Arbeitserfolge, Glück und Wohlergehen.

Dieses Ensemble wird erstmalig in Zelinograd, das Festival der Künste, das zum 50. Gründungstag der UdSSR durchgeführt wird, wurde mit den Darbietungen dieses Ensembles eröffnet. Es ist eine große Freude und Ehre, daß das Festival in Zelinograd mit den Darbietungen des namhaften Kollektivs beginnt, daß das Banner der Sowjetkunst über alle Länder des Erdballs getragen hat.

Die Darbietungen des Ensembles begannen mit einer Suite aus alten russischen Volkstänzen, dann wechselte ihn der belorussische Scherzanz „Jurtschka“, der temperamentvolle kampljische adärschische Tanz „Chorum“ ab, wieviel Lyrik und Gefühl! Meisterhaft und Talent legen die Darsteller in die moldauischen Tänze „Chora“, „Tschiokyrjija“ (Lerche), „Shok“, wieviel Humor und Übermut in die alten städtischen Quadrillen, Monumental und philosophisch ist die choreographische Szene „Flucht“ nach der Musik Chopins. Manntätigkeit und inhaltreich ist das Programm, das das Ensemble den Zelinogradern darbot.

Die erste Begegnung mit dem berühmten Kollektiv war ein einzigartiges und denkwürdiges Ereignis für die Zelinograd.



Eine der Tanzdarbietungen des Staatlichen Akademischen Volkstanzensembles der UdSSR auf der Bühne des Palasts der Neuländerschleiber.  
G. BERG Foto: J. Lukin

## Bildungswesen in der UdSSR

Nahezu 700 000 Studenten werden in diesem Jahr von den Universitäten und Hochschulen der Sowjetunion abgehen.

In der Sowjetunion werden mehr Diplomingenieure ausgebildet als in den Vereinigten Staaten. Von den Abgängern der Hochschulen erhalten über 40 Prozent technische Berufe. In diesem Jahr wurden 85 000 junge Ökonomen und über 50 000 Landwirtschaftsexperten ausgebildet. Die Studenten arbeiten gegenwärtig an ihren Diplomprojekten. Viele werden im Auftrag von Industriebetrieben und Forschungsinstitutionen erarbeitet.

Das Institut für Volkswirtschaft in Moskau auszubilden in diesem Jahr zahlreiche Jungen und Mädchen aus Turkmenien, Kasachstan und anderen Unionsrepubliken. Sie wurden Ökonomen, Warensachverständigen und Buchhalter. Alle auswärtigen Studenten erhalten einen Platz in Studenteninternaten, die vom Staat finanziert werden. Die Studenten brauchen lediglich eine Pro-Forma-Miete von 1-2 Rubel pro Monat zu entrichten. Ab September soll auf Beschluß der Regierung das Stipendium an den Hochschulen um 25 Prozent erhöht werden.

Der Entwicklung der Hochschule wird in der Sowjetunion große Beachtung geschenkt. Im laufenden Jahrhundert (1971-1975) sollen weitere 9 Millionen Spezialisten ausgebildet werden.

(TASS)

## Gesteine

### VON MONDGEIRGEN

Die von der sowjetischen automatischen Station Luna-20 gewonnenen Gesteinsproben aus einem Gebirgsgebiet im Raum des Kraters „Apollonius“.

Bei diesem Gestein handelt es sich um ein lockeres Material - verschiedenere Korngrößen, das bedeutend heller ist als die von der Luna-16 im Bereich des Meeres der Fruchtbarkeit gewonnenen Proben. In den Gesteinsproben bilden anorthositische Gesteine, die zum großen Teil aus Feldspat (Plagioklasen) bestehen.

Das Schüttgewicht beträgt 1,1 bis 1,2 Gramm pro Kubikzentimeter, die durchschnittliche Korngröße 70-80 Mikrometer.

Enthalten die „Marinen“ Gesteine etwa 1-2 Prozent Anorthosit, so ist dessen Anteil in den kontinentalen Proben rund 50-60 Prozent. Die eisenthaltigen Mineralien der feinen Fraktion der von der Luna-20 gewonnenen Proben bestehen zu 36 Prozent aus Olivin, zu 57 Prozent aus Pyroxen und nur zu 1 Prozent aus Ilmenit, während die von der Luna-16 gewonnenen Gesteine etwa 10 Prozent dieses titanhaltigen Minerals enthalten. Das von der Apollo-11-Besatzung mitgebrachte Gestein aus dem Meer der Ruhe enthielt über 25 Prozent Ilmenit.

In der Oberflächenschicht der von der Luna-20 gewonnenen Gesteine wurden feine verteilte metallische Eisen in höherer Konzentration als in den von der Luna-16 mitgebrachten Proben festgestellt. Das Eisen oxidiert nicht in der Luft. Wie experimentell nachgewiesen, wird Eisen mit solchen Eigenschaften aus Gasen bei Aufzehrung im Vakuum sublimiert.

Bisher wurden keine Regolithproben mit einem so hohen Gehalt an Aluminium- und insbesondere Kalziumoxyden gewonnen.

Der hohe Gehalt an Nickel und Platinoiden wurde im Material auch im Festlandgesteinzeugt davon, daß Mikrometeoriten in gleichem Maße auf der sichtbaren und auf der bergigen Rückseite niedrigeren. Der Chromgehalt ist erstaunlich gering.

Im Massenspektroskop-Verfahren wurden in dem von Luna-20 entnommenen Gestein mehr als 70 chemische Elemente ermittelt. Bei einem Vergleich der von Luna-16 und Luna-20 eingesammelten Proben wird ersichtlich, daß es im Charakter der Oberflächengesteine der „Maritimen“ Regionen und der bergigen Gebiete des Mondes einen bedeutenden Unterschied gibt.

Akademienmitglied Winogradov verweist ferner darauf, daß Anorthosit auch im uralten Gebirge der Erde vorkommen. Durch die Entdeckung solcher Gesteine in bergigen Gebieten des Mondes werden die alten geologischen Hypothesen von der primären Anorthosit Kruste der Erde erhärtet.

Die allseitige Untersuchung der von Luna-20 gebrachten Gesteine wird fortgesetzt.

(TASS)

## Film über die Bezwingung des Kosmos

Das sowjetische Kosmodrom Bajkonur bildet die Kulisse für viele Episoden des Spielfilms „Bändigung des Feuers“.

Der zweiteilige Streifen aus dem Moskauer Studio „Mosfilm“ ist den Wissenschaftlern gewidmet, die für die Erschließung des Weltraums wirken. Er zeigt die wichtigsten Etappen der Entwicklung der sowjetischen Raketen- und Raumfahrt von 1933 gestarteten bis zum ersten bemannten Raumflug. Die Gestalten des Films sind Wissenschaftler, Kosmonauten, Vertreter des gesellschaftlichen und politischen Lebens. Der Film beansprucht, ein Dokument der Treue der Handlung. Nur einige Personen - Konstantin Ziolkowski, Igor Kurchatow und andere - sind historisch. Die anderen sind frei erfunden.

Indes kommen in der Gestalt des Raketenkonstruktors, Hauptperson des Films, einige Fakten aus der Tätigkeit und Charakterzüge des Akademikergiganten Sergej Koroljow (1906-1966) zum Ausdruck. Der Regisseur und Drehbuchautor, Daniil Chabrowitzki, berichtet in einem TASS-Gespräch, dieses sei eine dokumentarische Gestalt ist. „Wir waren von dem historischen Hergang fasziniert, in dem sich der Charakter eines großen Wissenschaftlers formte, eines Wissenschaftlers, der von der sowjetischen Gesellschaft erzogen wurde und die typischen Merkmale eines modernen Forschers, eines Kämpfers und eines Kommunisten in sich vereinte.“ Hauptdarsteller war der Leningrader Schauspieler Kirill Lawrow.

Das Anliegen des Regisseurs geht dahin, den in Michail Romms „Neun Tage eines Jahres“ (Drehbuch Chabrowitzki) begonnenen Dialog über die Stellung des Wissenschaftlers in der Gesellschaft und über die Rolle der Wissenschaft im Leben der Gesellschaft weiterzuführen. Bei den Dreharbeiten standen Wissenschaftler und Kosmonauten als fachliche Berater zur Seite.

(TASS)

## Kampfhandlungen an den Fronten Indochinas

NEW YORK. (TASS). Die südvietnamesischen Patrioten intensivieren ihre Kampfhandlungen im Raum westlich von Saigon an der Fernstraße 1, der wichtigsten Verbindung zur kambodschanischen Grenze. Am 6. Juni griffen Einheiten der Befreiungskräfte Stellungen der Saigoner Truppen vor den Kreisstädten Cui und Trangbang, 40-60 Kilometer von Saigon entfernt, an. Umkämpft werden ferner Gebiete entlang der Fernstraße 13, ebenfalls strategisch wichtige Verbindung zwischen Saigon und der kambodschanischen Grenze. Die Volksbefreiungskräfte gehen ferner in und südlich von Anloc, Provinzhauptstadt von Binhlong, gegen den Feind vor. Amerikanische Nachrichtenagenturen melden heftige Kämpfe aus der Kü-

stenprovinz Phuokhuai, östlich von Saigon. Die feindliche Luftwaffe führt in dieser Provinz massierte Bombenangriffe gegen die Kreisstadt Daotio, die zum Teil von Patrioten besetzt ist. Bedeutende Verluste erlitt die Marionettenarmee bei Phum in der Provinz Binhdinh. Die Garnison von Phum ist von der Hauptmacht der Saigoner Armee in dieser Provinz abgeschnitten. Die Fernstraße 1 wird auf dem Abschnitt Phum - Kuuin restlos von den Patrioten kontrolliert.

Im Zentralen Hochland wird um die Stadt Kontum, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, gekämpft. Im Nordostkorridor greifen die FNL-Kräfte gegen den Feind in einigen Gebieten der Provinzen Thuanhien und Quang an.

Wie verlautet, bombardierten B-52-Flugzeuge den nördlich von Saigon gelegenen Abschnitt der Fernstraße, die Umgebung von Kontum und einige Abschnitte nördlich und westlich von Hue. Die Befreiungskräfte Kambodschas griffen die Promphentruppen 45 Kilometer südwestlich von Phnompenh an. Die wichtigsten Verbindungsstraßen zwischen diesem Gebiet und der kambodschanischen Hauptstadt sind in der Gewalt der patriotischen Kräfte. Die Patrioten führen erfolgreiche Abwehrkämpfe gegen den Feind, der in breite Gebiete im Osten des Landes vorzustoßen sucht. Hartnäckige Kämpfe entbrannten bei Viheasson, einem Ort 24 Kilometer östlich von Phnompenh. Dabei erlitt der Feind empfindliche Verluste.

## Politik des Rassistenregimes verurteilt

GENÈVE. (TASS). Die von dem südafrikanischen Rassenregime betriebene Apartheidpolitik verdammt die einheimische Bevölkerung zur Armut und Rechtslosigkeit. Diese Schlußfolgerung enthält ein Bericht der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) zur Apartheidpolitik Südafrikas.

In dem Bericht wird auf die immer größere Kluft zwischen den Löhnen afrikanischer und weißer Arbeiter verwiesen. Sie ist besonders krass in der Bergbaubranche, wo die meisten ungelerten afrikanischen Arbeiter beschäftigt sind. Für die gleiche Arbeit bekommt ein Afrikaner ein Zwanzigstel dessen, was dem Weißen mit gleicher Qualifikation bezahlt wird.

Nach den in Südafrika gültigen Arbeitsgesetzen ist es den Afrikanern untersagt, Gewerkschaften zu bilden und Tarifverträge abzuschließen. Die Rassendiskriminierung in der Allgemein- und in der Berufsausbildung nimmt dem Afrikaner das Recht, seine Qualifikation zu erhöhen.

## Aus aller Welt

### BERGARBEITER VOR RICHTER

LONDON. (TASS). Verstärkte Polizeiallgebe sichern das schottische Stadt Dunfermline. Hier findet ein Prozeß gegen 13 Kumpel statt, die im Februar dieses Jahres bei dem Generalstreik der Bergleute festgenommen wurden. Ihnen wird „Verletzung der Ordnung, Unruhestiftung und Widerstand gegen die Staatsgewalt“ beim Blockieren eines Wärmerkraftwerkes im Ort Langannet zur Last gelegt.

Im Verlaufe des siebenwöchigen Streiks blockierten die britischen Bergleute durch Streikposten Docks, Kohlenlager und Kraftwerke, um den Kohlentransport durch Streikbrecher zu unterbinden. Um diese zu schützen, hätten die Polizeibehörden Hunderte, ja Tausende von Beamten eingesetzt.

### MOGADISCIO. „Unser Ziel ist der Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft!“

„Der Sozialismus garantiert Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt!“ „Es lebe der Sozialismus!“ - unter solchen Losungen land in der Hauptstadt von Somalia eine Massenkundgebung zur Unterstützung der neuen Gesetzgebung über die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und über die Hebung des Wohlstands der Werktätigen statt, die vom Obersten Revolutionären Rat von Somalia verabschiedet wurde.

UNSER BILD: Während der Kundgebung. Foto: TASS

## Militärstützpunkte der USA

WASHINGTON. (TASS). Der Vorsitzende des Stabschefs, Admiral Murer, erklärte im Kongreß, die USA beabsichtigen ihre Militärstützpunkte in der Welt aufrechtzuerhalten. Allerdings mußte er zugeben, daß relativ gesehen die militärische Macht der USA in der Welt zur Zeit abnimmt und die USA bereits keine wesentliche strategische Überlegenheit mehr haben.

Admiral Murer sprach in dem Unterausschuß für Auslandsoperationen des Senatsausschusses für Bewilligungen. Er versuchte, die großzügige militärische Hilfe an die amerikanischen Verbündeten in verschiedenen Gebieten der Welt zu rechtfertigen. Er sprach sich gegen eine Verminderung der auf Grund dieses Programms gewährten Bewilligungen aus, die von verschiedenen Senatoren gefordert worden war. Der Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten faßte vor kurzem den Beschluß, die militärische Auslandshilfe von 780 Millionen auf 600 Millionen Dollar zu reduzieren.

In der Oberflächenschicht der von der Luna-20 gewonnenen Gesteine wurden feine verteilte metallische Eisen in höherer Konzentration als in den von der Luna-16 mitgebrachten Proben festgestellt. Das Eisen oxidiert nicht in der Luft. Wie experimentell nachgewiesen, wird Eisen mit solchen Eigenschaften aus Gasen bei Aufzehrung im Vakuum sublimiert.

Bisher wurden keine Regolithproben mit einem so hohen Gehalt an Aluminium- und insbesondere Kalziumoxyden gewonnen.

Der hohe Gehalt an Nickel und Platinoiden wurde im Material auch im Festlandgesteinzeugt davon, daß Mikrometeoriten in gleichem Maße auf der sichtbaren und auf der bergigen Rückseite niedrigeren. Der Chromgehalt ist erstaunlich gering.

Im Massenspektroskop-Verfahren wurden in dem von Luna-20 entnommenen Gestein mehr als 70 chemische Elemente ermittelt. Bei einem Vergleich der von Luna-16 und Luna-20 eingesammelten Proben wird ersichtlich, daß es im Charakter der Oberflächengesteine der „Maritimen“ Regionen und der bergigen Gebiete des Mondes einen bedeutenden Unterschied gibt.

Akademienmitglied Winogradov verweist ferner darauf, daß Anorthosit auch im uralten Gebirge der Erde vorkommen. Durch die Entdeckung solcher Gesteine in bergigen Gebieten des Mondes werden die alten geologischen Hypothesen von der primären Anorthosit Kruste der Erde erhärtet.

Die allseitige Untersuchung der von Luna-20 gebrachten Gesteine wird fortgesetzt.

(TASS)

## BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Mars, Engels, Lenin, Ober Kultur, Ästhetik, Literatur, Reclam Bibliothek. Ausgewählte Texte 736 Seiten 0,35 Rubel
- Francis Bacon Ausgewählte Essays, Aus dem Englischen von Alexander Dumas. Zwanzig Jahre später, Roman 1,08 Rubel
- H. H. Wille. Der grüne Rebell, Historischer Roman 0,65 Rubel
- Ferdinand May Fano Paris, Historischer Roman 0,82 Rubel
- Renate Feyl. Das dritte Auge war aus Glas, Studenten-geschichten 0,60 Rubel
- Mitteil. Mithke. Welt sehen die Törme Babylons, Roman 0,96 Rubel
- Ruth Werner Ein ungewöhnliches Mädchen, Roman 0,54 Rubel
- Olga Fersch. Die Kaiserin und der Rebell, Historischer, Roman 0,87 Rubel
- Alexej Tolstoj. Die wunderschöne Dame und 9 Spionage-geschichten anderer Autoren 0,82 Rubel
- Bernd Diksen Der Verlierer zählt 0,20 Rubel
- Fjodor Dostojewski, Der Jungling, Roman 1,35 Rubel
- Hera Bastian Der Notz der Bardien, Roman 0,30 Rubel
- Gerhard Harde. Treffen mit Paolo, Kinderbuchverlag Berlin 0,52 Rubel
- Erich Rackwitz Genesnis am Vinea, Kinderbuchverlag 0,40 Rubel
- Bummi Sammlung für die Kleinen mit Schallplatte Jo. Schmalz, Poesie und Puzelbaum, Verse, Lieder und Geschichten 0,58 Rubel
- Uwe Kant. Die liebe lange Woche, Kinderbuchverlag Berlin 0,79 Rubel
- Klaus Kruss Timm Thaler oder das verkaufte Lachen, Roman 0,45 Rubel
- Ottomar 0,85 Rubel
- Anton Domina Otkrsk, Das Fröchtchen 0,60 Rubel
- Die Bücher sind in der Buchhandlung „Wobnod“ in Zelinograd, uliza Mira 30, zu kaufen. Abholung und Bestellung werden. Adresse: Zelinograd 473022, uliza Mira 30, „Wobnod“.

## Wir empfehlen: Unser Haushalt

Ein Buch, das jeder Familie vieles bietet

Es sind in den 656 Seiten des Prachtbandes Überlegungen, Anregungen, Empfehlungen, Lösungsweg zur rationalen Hausarbeit, viele praktische Ratschläge enthalten. Hausarbeit ist erlernbar, doch wird sie nirgendwo ernstlich gelehrt. Ohne ein bestimmtes Maß an Wissen und Erfahrung, wie man in der Familie ohne viel Aufwand an Kraft und Zeit mit seinem Haushalt fertig wird, kommt man nicht aus. Deshalb ist ein guter Freund zur Seite wertvoll und willkommen, wenn er mit praktischen Hinweisen für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten um Rat gefragt werden kann. Soich ein Freund ist das Buch „Unser Haushalt“. Schon alle eine flüchtige Durchsicht des Inhaltsverzeichnis bestätigt, daß das Thema Küche und Haushalt sind 26 Seiten gewidmet, auf 53 Seiten sind die wichtigsten ärztlichen Ratschläge für den Alltag gegeben. Über Pflanzen im Heim und Tiere als Hausgenossen findet der Leser viel Aufschlußreiches. Ausführlich wird über die Einrichtung einer Wohnung, Ausstattung eines Haushaltes, Raumpflege, über die Küchenwirtschaft, praktische Tips für die Speisezubereitung sowie wo und wie man Vorräte vor Verderben schützt, über die Kleidung, ihre Pflege und Aufbewahrung geschrieben.

Der Abschnitt „Selbst repariert - selbst gebaut“ wird über manche Klippen im Haushalt helfen. Das Buch ist im Text reich illustriert und mit 64 Bildtafeln versehen, kostet nur 1,98 Rubel.

Es kann ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wobnod“, Zelinograd 473022, uliza Mira 30, bestellt werden.

## Für sowjetische Schlachtenmaler

In diesem Jahr begeht die sowjetische Öffentlichkeit den 90. Geburtstag des hervorragenden Malers, des Begründers der sowjetischen Schlachtenmalerei, Mitrofan Grewkow. Zum Andenken an den Autor von Revolutionsgemälden entstanden in unserem Land das Studio der Schlachtenmaler (1934).

In den Jahren seines Bestehens sind aus dem Grewkow-Studio viele Maler, Graphiker und Bildhauer hervorgegangen.

Seit 1943 leitet das Studio der mehrfache Staatspreisträger und Volkskünstler der UdSSR Nikolai Shukow, ein bedeutender Maler und Pädagoge. Die jungen Maler sind ihm dankbar für seine Ratschläge und die innige Teilnahme.

Als der Krieg ausbrach, erzählt Nikolai Shukow, gingen die Studenten aus dem Grewkow-Studio an die Front. Die Maler unserer Studios legten mit unseren Truppen den ganzen Kampfweg von Moskau bis Berlin zurück. An allen Frontabschnitten schufen sie Werke, die der Heldentat der Sowjetarmee, der Befreiungsarmee würdig sind.

In den Kriegsjahren schuf Nikolai Shukow an der Front unzählige Zeichnungen und Bildnisse von Frontkämpfern.

Nikolai Shukow arbeitet seit 1940 an seiner Leniniada. Die kürzlich ausgestellten Zeichnungen zeugen von der immer größeren Vollkommenheit, mit der der Maler die edlen menschlichen Züge Lenins zu erschließen sucht.

Bilder und Plastiken der Künstler aus dem Grewkow-Studio wurden mehrmals im Ausland ausgestellt.

Im Jahr 1918 wurde in Moskau von dem Künstler I. D. Bartram ein Museum begründet, dem eine Werkstatt zur Herstellung von Spielzeugmuseen angeschlossen war. 1931 siedelte das Museum nach Sagorsk über.

In dem Sagorsk-Museum werden 30 000 Exponate (60 000 Einzelstücke) ausgestellt, die von allem von der Kunst des Volkes zeugen und es bis heute zum Kind und zur Heimat widerspiegeln. Hier ist das verschiedenste

## Spielzeugmuseum in Sagorsk

Gewerbe, und im XIX. Jahrhundert bildete sich hier endgültig das Zentrum der russischen Spielzeugindustrie heraus.

1918 wurde in Moskau von dem Künstler I. D. Bartram ein Museum begründet, dem eine Werkstatt zur Herstellung von Spielzeugmuseen angeschlossen war. 1931 siedelte das Museum nach Sagorsk über.

In dem Sagorsk-Museum werden 30 000 Exponate (60 000 Einzelstücke) ausgestellt, die von allem von der Kunst des Volkes zeugen und es bis heute zum Kind und zur Heimat widerspiegeln. Hier ist das verschiedenste

Spielzeug zu sehen: französische Puppen aus dem XIX. Jahrhundert, japanische „Kokeshi“ mit ten aufgetragenen Gesichtern und Kostümen, russische Exponate in Holz, Eisen, Stein und Holz, brennend bemalt, usbekische in Heimbrot gebackene Spielzeuge, aus moderne Spielwaren aus England, Polen, China, den USA, der Schweiz und anderen Ländern.

Das Museum wird stark besucht. So sah die Museum allein in den neun Monaten des vergangenen Jahres etwa 700 000 Besucher. Die in diesem Museum beibehalten und erwachsensten Gäste sind aber Kinder.